



Andreas Heinz, Matthias Robert Kern, Caroline Residori, Carolina Catunda, Claire van Duin, Helmut Willems

Qualität der Kommunikation in der Familie

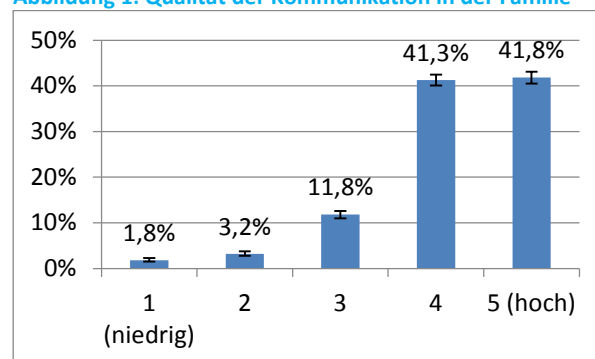
Zusammenfassung: In der HBSC-Studie 2014 sollten die Schüler vier Aussagen zur Qualität der Kommunikation in ihrer Familie auf einer Skala von 1 (= niedrige Qualität) bis 5 (= hohe Qualität) bewerten. Über 80 % vergeben gute Bewertungen im Bereich von 4 oder 5. Rund 12 % der Schüler bewerten die Qualität der Familienkommunikation im mittleren Bereich (3) und 5 % vergeben niedrige Bewertungen (1 oder 2). Ältere Schüler bewerten die Familienkommunikation schlechter als jüngere. Dementsprechend bewerten Schüler des Fundamental die Familienkommunikation besser als Schüler von Sekundarschulen. Schüler, die eine hohe Qualität angeben, berichten eine geringere Zahl von Gesundheitsbeschwerden.

Zusammenhänge zwischen der Kommunikation in der Familie und der Gesundheit

Für das Wohlbefinden von Heranwachsenden ist die Kommunikation mit ihrem sozialen Umfeld wichtig. Eine besondere Rolle kommt dabei den Eltern zu, da sie ihre Kinder bei Problemen beraten und ihnen emotionalen Rückhalt bieten können. In der polnischen HBSC-Studie hat sich beispielsweise gezeigt, dass Schüler umso mehr Gesundheitsbeschwerden haben, je höher der von ihnen empfundene Schulstress ist. Dieser Zusammenhang wurde aber gemildert, wenn die

Kinder angeben, dass ihre Eltern sie in hohem Maße unterstützen und die Kommunikation in der Familie eine hohe Qualität hat (Tabak & Mazur, 2016). Mit einer hohen Qualität ist gemeint, dass in der Familie über wichtige Dinge gesprochen wird, dass den Kindern zugehört wird, dass Missverständnisse geklärt werden und die Familienmitglieder nachfragen, wenn sie etwas nicht verstehen. Zu diesen Punkten wurden in der HBSC-Studie 2014 vier entsprechende Aussagen formuliert, die die Schüler auf einer Antwortskala von 1 (niedrige Qualität) bis 5 (hohe Qualität) bewertet haben.

Abbildung 1: Qualität der Kommunikation in der Familie



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall, gerundeter Mittelwert von 4 Aussagen

Im Folgenden wurden diese Aussagen genutzt, um die Qualität der Kommunikation in der Familie insgesamt zu bewerten. Dazu wurde für jeden Schüler der Mittelwert der Aussagen berechnet. Für einen Schüler, der zwei Aussagen mit 4 bewertet und zwei Aussagen mit 5, beträgt der Mittelwert demnach

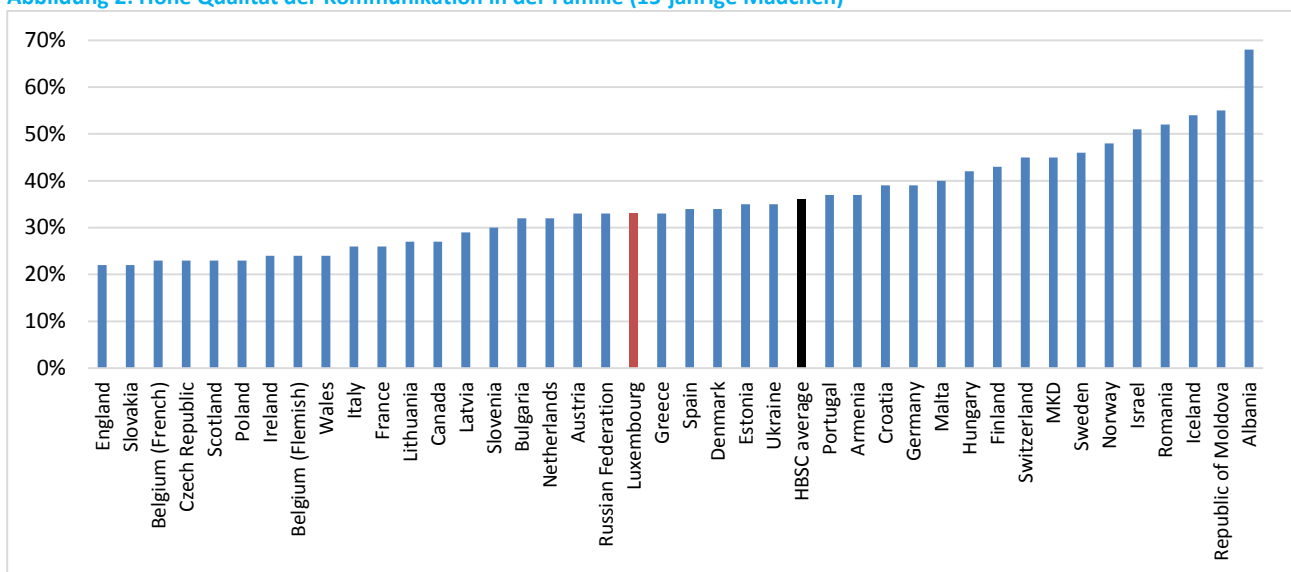
4,5. Für die Abbildung 1 wurde dieser Mittelwert gerundet, so dass die neue Skala „Qualität der Kommunikation in der Familie“ ebenfalls von 1 (= niedrige Qualität) bis 5 (= hohe Qualität) reicht. Der Schüler aus dem Beispiel würde somit in die Kategorie mit der höchsten Qualität (5) fallen. In Luxemburg fallen 41,8 % der Schüler in diese Kategorie, weitere 41,3 % fallen in die zweithöchste Kategorie (4). Bei weiteren 11,8% ist die Qualität der Kommunikation in der Familie mittel (3), lediglich 5 % fallen in die untersten

Kategorien 2 und 1, die eine niedrige Qualität anzeigen.

Qualität der Familienkommunikation in Luxemburg und international

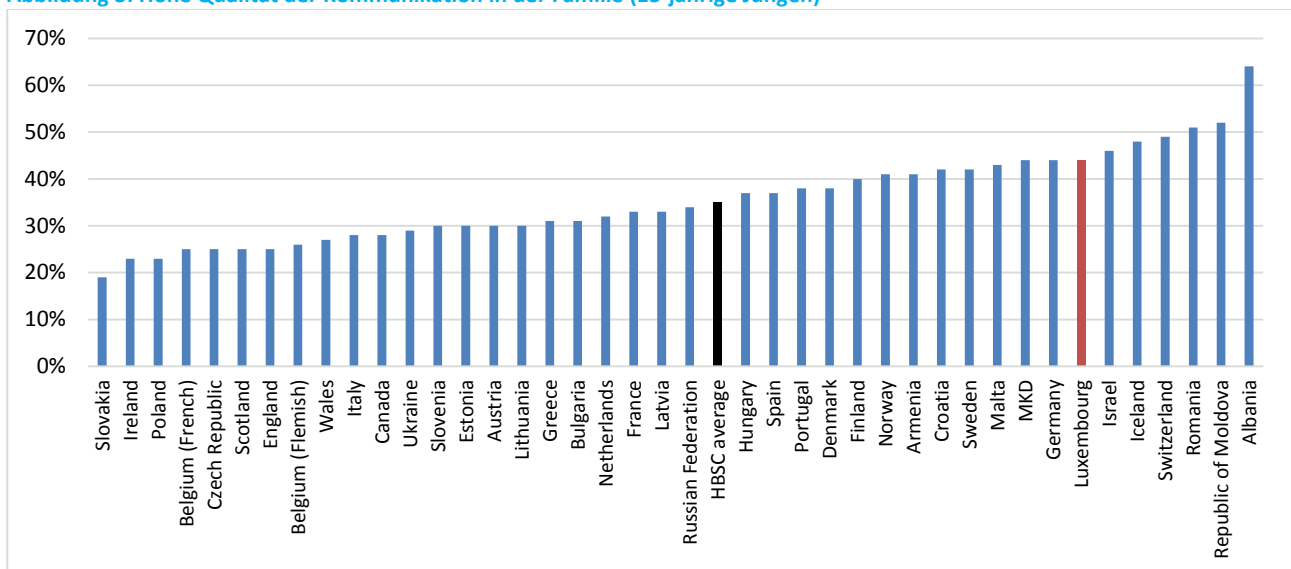
Da die Qualität der Kommunikation in der Familie in fast allen Ländern hoch bis sehr hoch ausfällt, wird der „kritische Wert“ in der Forschung sehr hoch angesetzt. Im Folgenden wird dann von einer hohen Qualität gesprochen, wenn ein Schüler die vier Aussagen zur Familienkommunikation im Schnitt mit 4,5 oder höher bewertet hat.

Abbildung 2: Hohe Qualität der Kommunikation in der Familie (15-jährige Mädchen)



Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 246)

Abbildung 3: Hohe Qualität der Kommunikation in der Familie (15-jährige Jungen)



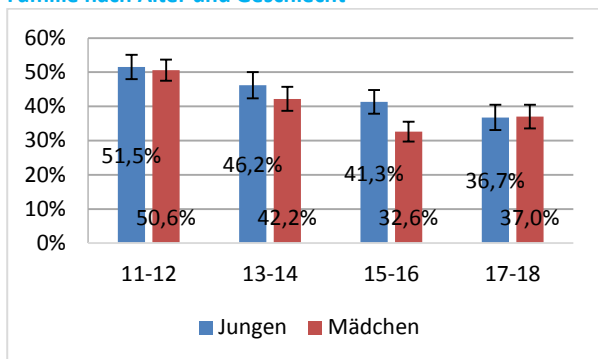
Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 246).

Abbildung 2 zeigt den Anteil der 15-Jährigen Mädchen in den HBSC-Teilnehmerländern, die eine hohe Qualität der Familienkommunikation angeben. Diese Anteile reichen von 22 % in England bis 68 % in Albanien. Der Durchschnittswert aller HBSC-Länder liegt bei 36 % für die 15-jährigen Mädchen. Luxemburg liegt mit einem Anteil von 33 % knapp darunter. Bei den 15-jährigen Jungen liegen die Anteilswerte auf einem vergleichbaren Niveau und die Reihenfolge der Länder ist ähnlich. Der Durchschnittswert aller Länder beträgt 35 % (Abbildung 3). Im Gegensatz zu den gleichaltrigen Mädchen erreichen die 15-jährigen Jungen in Luxemburg mit 44 % einen Wert, der deutlich über diesem Durchschnitt liegt.

Qualität der Familienkommunikation nach sozio-demografischen Hintergrundvariablen

Abbildung 4 zeigt die Qualität der Familienkommunikation nach Alter und Geschlecht. Je älter die Jungen sind, desto weniger von ihnen geben eine hohe Qualität der Familienkommunikation an, der Anteil sinkt von 54,5 % im Alter von 11-12 auf 36,7 % im Alter von 17-18. Bei den Mädchen sinkt der Anteil zunächst noch stärker und er erreicht seinen Tiefpunkt von 32,6 % im Alter von 15-16, allerdings steigt er danach wieder leicht, so dass die Anteile bei beiden Geschlechtern im Alter von 17-18 wieder gleichauf liegen.

Abbildung 4: Hohe Qualität der Kommunikation in der Familie nach Alter und Geschlecht

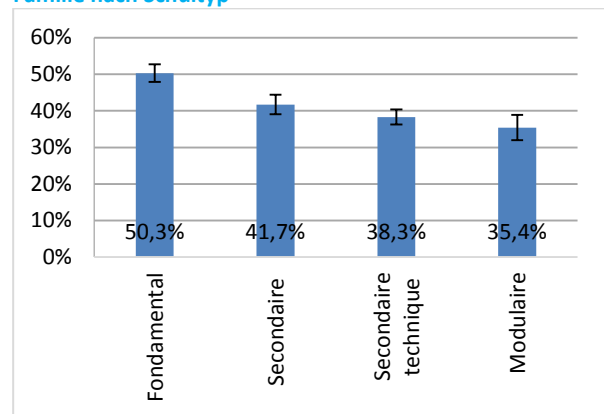


Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Die mit dem Alter sinkenden Anteile spiegeln sich auch in Abbildung 5 wider: Von den durchweg jüngeren Schüler des Fundamental

gibt rund die Hälfte eine hohe Qualität der Familienkommunikation an. Bei den Sekundarschülern liegen die Anteilswerte deutlich darunter. Nur etwas mehr als ein Drittel der Schüler des Modulaire geben eine hohe Qualität der Familienkommunikation an. Die Schüler der anderen Klassen des Secondaire technique und des Secondaire liegen etwas darüber.

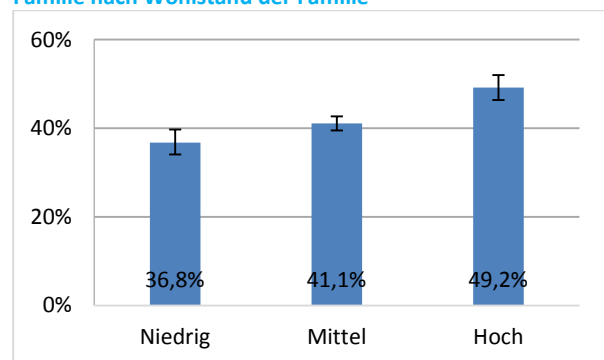
Abbildung 5: Hohe Qualität der Kommunikation in der Familie nach Schultyp



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Fast die Hälfte der Kinder aus Familien mit einem hohen Wohlstandsniveau gibt eine hohe Qualität der Kommunikation in der Familie an, wohingegen dieser Anteil bei Kindern aus Familien mit einem niedrigen Wohlstandsniveau nur bei etwas mehr als einem Drittel liegt (Abbildung 6).

Abbildung 6: Hohe Qualität der Kommunikation in der Familie nach Wohlstand der Familie



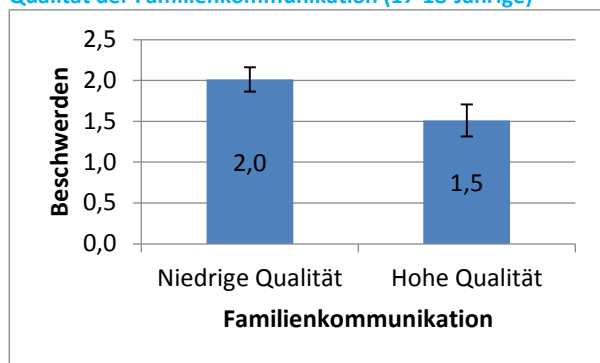
Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Qualität der Familienkommunikation und Zahl der Gesundheitsbeschwerden

In der HBSC-Studie wurden die Schüler gefragt, ob und wie häufig sie unter 8 Gesund-

heitsbeschwerden im vergangenen halben Jahr gelitten haben: (siehe dazu [Factsheet Nr. 4](#)). Abbildung 7 zeigt, dass Schüler, die eine hohe Qualität der Familienkommunikation angeben, im Schnitt 1,5 Gesundheitsbeschwerden nennen. Bei den Schülern, die eine niedrige Qualität angeben, sind es hingegen 2,0 Gesundheitsbeschwerden. Da mit steigendem Alter einerseits die Zahl der Gesundheitsbeschwerden ansteigt und andererseits die Qualität der Familienkommunikation abnimmt, sind in Abbildung 7 nur die 17-18-Jährigen ausgewiesen, um einen reinen Alterseffekt auszuschließen. Bei allen anderen Altersgruppen zeigt sich der gleiche Effekt, aber auf einem niedrigeren Niveau.

Abbildung 7: Anzahl der Gesundheitsbeschwerden nach Qualität der Familienkommunikation (17-18-Jährige)



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Literatur:

Tabak, I., & Mazur, J. (2016). Social support and family communication as factors protecting adolescents against multiple recurrent health complaints related to school stress. *Developmental period medicine*, 20(1), 27-39.

Inchley, J., Currie, D., Young, T., Samdal, O., Torsheim, T., Augustson, L., . . . Barnekow, V. (Eds.). (2016). *Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being. Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) study: international report from the 2013/2014 survey*. (Health Policy for Children and Adolescents, No. 7). Copenhagen, Denmark: WHO Regional Office for Europe.

Methoden

Daten: Für die vorliegende Auswertung wurden 7 233 Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren im Frühjahr/Sommer 2014 zu ihrer Gesundheit befragt. Die Befragung fand in zufällig ausgewählten Schulen statt, die nach dem luxemburgischen Curriculum unterrichten. Weitere Angaben zur HBSC-Befragung in Luxemburg werden im Factsheet Nr. 1 erläutert <http://orbilu.uni.lu/handle/10993/32864>

Konfidenzintervalle: Da die HBSC-Daten aus einer Zufallsstichprobe stammen, müssen die ausgewiesenen Unterschiede zwischen Gruppen nicht immer auf Unterschiede in der Grundgesamtheit der Schüler in Luxemburg hinweisen. Stattdessen können diese Unterschiede auch auf zufällige Schwankungen der gezogenen Stichprobe zurückzuführen sein. Aus diesem Grund weisen wir neben den Anteilswerten i.d.R. auch die zugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle aus, die die Präzision der Anteilswerte anzeigen: Je kürzer die schwarzen Striche sind, die über die Balken in den Diagrammen hinausragen, desto genauer ist die Angabe. Wenn sich die Konfidenzintervalle zweier Gruppen überlappen, dann ist davon auszugehen, dass die Unterschiede auf Zufall beruhen und es keine Unterschiede in der Grundgesamtheit gibt. Wenn sich die Konfidenzintervalle jedoch nicht überlappen, so ist mit einer hohen Wahrscheinlichkeit von systematischen Unterschieden auszugehen, die auch in der Grundgesamtheit zu finden sind und nicht mit zufälligen Schwankungen erklärt werden können.

Der Wohlstand der Familie wurde mit der „Family Affluence Scale (FAS III)“ gemessen. Dazu wird erhoben, wie viele Wohlstandsgüter eine Familie besitzt. Zur genauen Konstruktion siehe Inchley et al. (2016).

Links

HBSC-Studie international: www.hbsc.org

HBSC-Luxembourg: www.hbsc.lu